



PFARRBRIEF
Herbst 2020

MÜNCHNER DOM

ZU UNSERER LIEBEN FRAU



Grußwort des neuen Dompfarrers und Leiters der Pastoral in der Münchner Innenstadt

Msgr. Klaus Peter Franzl



Liebe Leserinnen und Leser,

es ist mir eine große Freude, mich in dieser Ausgabe des Pfarrbriefs der Dompfarrei als neuer Dompfarrer vorzustellen. Ich heiße Klaus Franzl, geboren bin ich am 29. Januar 1965 in München und habe die ersten sieben Jahre meines Lebens in Berg am Laim gewohnt. Kindheit und Jugend habe ich in Altenerding verbracht, wo ich auch Schritt für Schritt in das Leben meiner Heimatpfarrei hineingewachsen bin – als Ministrant, Pfarrjugendleiter und Organist. Nach einer Banklehre habe ich in Waldram mein Abitur gemacht und im Anschluss daran in München und Innsbruck Theologie studiert. Nach dem Pastorkurs in Bad Reichenhall – St. Nikolaus war ich als Kaplan und Pfarradministrator in Prien am Chiemsee tätig. Im September 2000 wurde ich zum Regionalpfarrer für die Region Süd unserer Erzdiözese berufen und 2007 ins Domkapitel gewählt. Nach den Aufgaben des Stellvertretenden Generalvikars, des Finanzdirektors und des Leiters des Ressorts Personal

habe ich am 01. September 2020 auf Bitten des Herrn Kardinals das Amt des Dompfarrers sowie des Pfarradministrators von St. Peter und Hl. Geist übernommen.

Mit der Dompfarrei und den Pfarreien St. Peter und Hl. Geist hat Herr Kardinal mir vermutlich die bedeutendsten Pfarrgemeinden in der Geschichte der Stadt München anvertraut. Verantwortlich zu sein für den Dom, den Alten Peter und die Hl. Geist-Kirche ist für mich als geborenen Münchner nicht nur eine große Freude, sondern auch eine große Ehre. Darüber hinaus ist es dezidierter Wunsch des Herrn Kardinals, die Seelsorge in der Münchner Innenstadt neu auszurichten und im Sinne einer zukunftsorientierten City- und Tourismuspastoral zu profilieren. Nach 20 Jahren Tätigkeit im Ordinariat ist es für mich eine einmalige und faszinierende Aufgabe, sich überlegen zu dürfen, wie wir uns als katholische Kirche im Herzen der Weltstadt München präsentieren, um unsere Botschaft zu den Menschen zu bringen. Eine Aufgabe, auf die ich mich freue, vor der ich aber auch großen Respekt habe.

Ich werde diese Aufgaben nicht allein erfüllen können. Deshalb freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen. Nennen möchte ich hier an erster Stelle die Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen der drei Pfarreien, das Domkapitel, die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Liturgie und im Leben der einzelnen Pfarreien, die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchenstiftungen sowie die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Seelsorge. Um gemeinsam eine Vision davon entwickeln zu können, wie eine zukunftsorientierte Pastoral in der Münchner Innenstadt aussehen kann, braucht es aber auch die Zusammenarbeit mit allen anderen katholischen Einrichtungen innerhalb des Altstadttrings: mit den Ordensgemeinschaften, der Münchner Insel, dem Münchner Bildungswerk, um nur einige zu nennen. Erste Gespräche haben hier bereits stattgefunden, weitere werden folgen - und ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit.

Interessant ist, dass die Kirche in ihren Anfängen in den Städten groß geworden ist: in Rom, Korinth, Ephesus, Thessaloniki. Auch heute gilt, dass wir uns als Kirche in der Stadt nicht selbst genügen und uns nur

mit uns selbst beschäftigen dürfen. Eine zukunftsorientierte City- und Tourismuspastoral braucht den Brückenschlag hinein in die Stadtgesellschaft: in Politik, Kunst und Kultur, Tourismus, aber auch in die Welt der Gastronomie und der Geschäfte. Gerne biete ich das Gespräch und den Austausch darüber an, wie das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in der Innenstadt funktionieren kann und welche Rolle und welchen Beitrag wir als katholische Kirche dazu leisten können. Auf die Begegnungen hier freue ich mich sehr.

Liebe Leserinnen und Leser, als Dompfarrer ist es mir eine große Freude, dass ich Sie an dieser Stelle auf ein paar nicht unwichtige Veränderungen im Dom hinweisen kann. An erster Stelle ist hier zu nennen, dass das Wahrzeichen Münchens seit 11 Jahren wieder völlig ohne Gerüst dasteht und dass der Zugang zum Dom wieder über den Frauenplatz und das Hauptportal möglich ist. Für mich persönlich ist das eine große Freude und ich danke allen, die in den letzten Wochen dazu beigetragen haben, dass dies möglich geworden ist. Pünktlich zum 01. September erscheint der Dom auch einladender für seine Besucherinnen und Besucher. Dazu trägt das neue Logo bei, das Sie mit einer ausführlichen Beschreibung in dieser Ausgabe des Pfarrbriefs finden. Die große digitale Stele am Hauptportal soll die Besucherinnen und Besucher im Dom willkommen heißen und ihnen eine erste Orientierung ermöglichen.

Wie jede Kirche ist auch der Dom in Stein geronnene Geschichte – auch Glaubensgeschichte. Um diese den Besucherinnen und Besuchern auf eine zugängliche Weise zu erschließen, bieten wir jetzt fünf Führungslinien durch den Dom an. Die entsprechenden Flyer finden die Besucherinnen und Besucher im Eingangsbereich des Doms. Die zentrale Führungslinie dabei ist Maria als die Patronin des Doms, aber auch unserer bayerischen Heimat. Dazu gibt es neben dem entsprechenden Flyer an fünf ausgewählten Orten auch Stelen, die dem Besucher die Person Mariens im Blick auf sich selber erschließen und ihn so zum Nachdenken und Verweilen einladen wollen. Und nicht zuletzt ist da noch der fertig renovierte Südturm. Nicht nur viele Münchnerinnen und Münchner warten darauf, endlich wieder auf den Turm zu können

– den höchsten Punkt der Altstadt. Leider hindert uns derzeit Corona daran, den Turm zu öffnen. Sobald das aber möglich ist, erwartet die Besucherinnen und Besucher bei der Turmbesteigung neben der atemberaubenden Aussicht auch ein interessantes mediales Ereignis: über zahlreiche Bildschirme werden Geschichten rund um den Turm und den Dom erzählt. In der Turmstube gibt es interaktive Monitore, die erklären, was unten zu sehen ist. Schließlich lädt eine Selfie-Wand ein, Fotos zu machen und diese in sozialen Medien auch zu posten. Und wir haben in der Südturmkapelle einen Domshop eingerichtet, in dem neben den Tickets für den Südturm auch unterschiedliche Bücher, Souvenirs und andere religiöse Produkte rund um den Dom zum Kauf angeboten werden. Den Domshop planen wir ab November 2020 zu eröffnen. Sie alle lade ich jetzt schon ein, in dem Dom zu kommen, ein bisschen durch den Dom zu schlendern und die Neuerungen zu erkunden.

„Du wirst ein weites Land sehen“ – dieser Satz aus dem Buch des Propheten Jesaja hat uns inspiriert bei all den Überlegungen in Bezug auf den Südturm und den Dom. Es ist aber auch ein Satz, den ich mir gerne im Laufe der letzten Wochen für meine neue Aufgabe zu eigen gemacht habe: den Menschen, die den Dom, den Alten Peter, Hl. Geist und alle anderen Kirchen in der Innenstadt besuchen - allen, mit denen wir in und außerhalb unserer Kirchenräume in Kontakt kommen – zu helfen zu erkennen, dass im eigenen Leben mehr steckt als das, was den Alltag so ausmacht und bestimmt. In der Begegnung mit Gott lernen wir tiefer zu blicken und ein neues weites Land mit bisher ungeahnten und unbekanntem Möglichkeiten in uns und im eigenen Leben zu entdecken. Wenn uns dies gemeinsam hier im Herzen Münchens gelingt, dann haben wir die Aufgabe erfüllt, die uns allen als Christen übertragen worden ist. Ich freue mich auf die persönliche Begegnung mit Ihnen und bitte Sie alle um Ihr Gebet und, wenn Sie möchten, um Ihre Mitarbeit.

Msgr. Klaus Franzl
Dompfarrer

Grußwort des Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Dr. Thomas Steinherr an den neuen Dompfarrer Msgr. Klaus Franzl

Sehr geehrter, lieber Msgr. Franzl, die Dompfarrei sagt Ihnen als unserem neuen Dompfarrer und als Leiter der Pastoral für die Münchner Innenstadt ein herzliches Willkommen! Wir sind einander keineswegs völlig fremd: Sie kennen den Münchner Dom, das eindrucksvolle Kirchengebäude, seit Kindertagen – und spätestens seit Ihrer Ernennung zum Domkapitular 2007 natürlich auch zu einem gewissen Grad die dazugehörige Dompfarrei bzw. die Menschen, die man dort immer wieder antrifft. Und die Bewohner und Gottesdienstbesucher der Dompfarrei kennen Sie – zumindest als einen der Domkapitulare sowie als Zelebranten und besonders geschätzten Prediger. Und wir werden einander in den nächsten Wochen, Monaten und Jahren auf jeden Fall noch sehr viel besser kennenlernen.



Sie werden die Dompfarrei zweifellos schneller kennenlernen, als es bei jeder andere Pfarrei möglich wäre, denn die Dompfarrei ist – wie Sie natürlich längst wissen – die kleinste Pfarrei der Erzdiözese. Nun ist zwar die Zugehörigkeit zur Dompfarrei über das territoriale Prinzip hinaus zu einem gewissen Teil auch eher von einem Zugehörigkeitsgefühl geprägt – man kann sowohl bei treuen Gottesdienstbesuchern wie bei vielen ehrenamtlich Engagierten fast von einer Art "Wahlverwandtschaft" sprechen. Dabei bleibt jedoch der Kreis derjenigen, die im Dom bei Gottesdiensten wie pfarrlichen Veranstaltungen regelmäßig anzutreffen sind, ziemlich überschaubar. Das ist auf der einen Seite durchaus schön, man bekommt so wirklich das Gefühl, zu einer Art von Familie zu gehören. Wobei diese familiäre Gemeinschaft der Dompfarrei natürlich immer nur die eine Seite der Medaille am Dom darstellt, denn als Kathedralkirche ist die Liebfrauenkirche ja für die ganze Stadt

unserer Stadt zu verhelfen, die wir uns wohl alle wünschen. Darum ist die Pfarrgemeinde natürlich sehr dankbar, dass sich am Dom weit über die Pfarrei hinaus viele fachkundige Menschen hauptamtlich um die Zukunft der katholischen Kirche im Herzen von München bemühen. Die Pfarrei ihrerseits möchte dazu wiederum gerne auch ihre Mithilfe anbieten und zusichern – in aller gebotenen Bescheidenheit, doch zugleich auch im Wissen darum, dass in der Gemeinschaft der Glaubenden die Begriffe groß und klein, wichtig und unbedeutend, stark und schwach gar nicht so eindeutig auseinanderzuhalten sind, wie es in einer rein säkularen Welt zweifellos wäre. Im Alltag ist es für unseren Dom immerhin auch ein gewisses belebendes Element, dass die Kathedralkirche zugleich Pfarrkirche ist, in der regelmäßig Gottesdienste gefeiert werden, in denen man wenigstens das eine oder andere Gesicht auch einmal wiedererkennen kann – das trägt am Ende vielleicht nicht ganz unerheblich dazu bei, das Gefühl der grundsätzlichen familiären Verbundenheit untereinander bei allen Dombesuchern zu stärken.

So hoffen wir jedenfalls, dass wir Ihnen in den nächsten Jahren zumindest ab und zu eine kleine Hilfe bieten können bei den großen Aufgaben, die auf Sie zukommen werden, vor allem aber hoffen wir, dass Sie bei uns in der Dompfarrei eben auch eine Heimat, eine echte Familie finden werden, in der Sie sich jederzeit zu Hause und geschwisterlich begleitet fühlen können. Wir wünschen Ihnen für Ihr neues Amt Gottes Segen!

Dr. Thomas Steinherr

Grußwort des Abschieds vom ehemaligen Dompfarrer Hans-Georg Platschek

Liebe Pfarrangehörige und Freunde der Dompfarrei, liebe Besucherinnen und Besucher der Münchner Domkirche,

wenn Sie diese Ausgabe des Dompfarrbriefes im Herbst 2020 in Händen halten, ist bereits der lange angekündigte Stellenwechsel vollzogen: ab 1. September ist Domkapitular Msgr. Klaus Peter Franzl neuer Dompfarrer an der Münchner Domkirche Zu Unserer Lieben Frau und ich selbst habe zum gleichen Zeitpunkt schon meine neue Tätigkeit im Erzbischöflichen Ordinariat im Bereich „Orden und Geistliche Gemeinschaften“ angetreten. Mit diesen Zeilen möchte ich mich von Ihnen in meiner bisherigen Funktion verabschieden und meinem Nachfolger von Herzen Gottes reichen Segen für seine neue Aufgabe in der Leitung der drei Münchner Innenstadtpfarreien Dom, St. Peter und Heilig Geist wünschen.



Auf den Tag genau sechs Jahre sollten es werden, in denen ich hier am Dom und in St. Peter meinen Dienst als Pfarrer tun durfte, bei der Feier der heiligen Messe und beim Predigtdienst, bei der Spendung der Sakramente, etwa samstags beim Beicht hören im Dom, und im sonstigen pastoralen Tun, bei der Personalführung, bei administrativen Tätigkeiten in der Verwaltung. Es war in der Tat keinen Tag langweilig „im Dom, am Dom und um den Dom herum“; es war eine Zeit, die sehr abwechslungsreich und zugleich spannend und herausfordernd war, in vielfacher Hinsicht lehrreich und dabei persönlich auch immer wieder sehr bereichernd.

Ich danke allen hauptamtlichen und den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die das vielfältige kirchliche Leben am

Dom und in der Dompfarrei tatkräftig und engagiert mitgestalten, für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und das gegenseitige Mittragen an manch anstrengendem Tag und in manch herausfordernder Situation. Miteinander haben wir versucht, jeder an seinem Platz, dem Reich Gottes zu dienen, das Evangelium zu verkünden und zu bezeugen, dem Dreieinen Gott Ehre und Anbetung zu erweisen bei der Feier des eucharistischen Opfers und beim Stundengebet.

Um es in der bildhaften Sprache der Heiligen Schrift und der Liturgie zu sagen: Gott selbst möge vollenden, was Er begonnen hat! Er möge zum Wachsen und Blühen bringen, was Er gesät hat und all das, was Er in der Zukunft neu aussäen wird, damit es Frucht bringe für Zeit und Ewigkeit – zu Seiner Ehre und zum Heil der Menschen.

Mit ganz herzlichen Grüßen und Segenswünschen für Sie alle

Ihr ehemaliger Dompfarrer
Hans-Georg Platschek

Verabschiedung vom ehemaligen Dompfarrer Hans-Georg Platschek durch den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Dr. Thomas Steinherr

Sehr geehrter, lieber Herr Dompfarrer,

der Wechsel eines Pfarrers gehört eigentlich für jede Pfarrei zu den gewohnten Veränderungen im Lauf der Jahre, und doch stellt sich dabei meist eine gewisse Wehmut ein, eine Art von menschlich natürlichem Abschiedsschmerz. In diesem unserem Falle bedeutet der Wechsel im Pfarramt aber jetzt zum Glück keine dauerhafte Verabschiedung von Ihnen persönlich - werden Sie doch als Domkapitular und zukünftiger Abteilungsleiter für "Orden und geistliche Gemeinschaften" im Erzbischöflichen Ordinariat auch weiterhin am Dom und in der Dompfarrei anzutreffen sein, wenn auch wohl seltener und natürlich in einer anderen Rolle. Ein Stück des Weges sind wir aber als Pfarrei nun mit Ihnen als unser Pfarrer gegangen und das ist allemal eine schöne Gelegenheit,

in Dankbarkeit darauf zurückzuschauen, was Sie uns als Pfarrer in den letzten Jahren gegeben haben – und zwar noch über all das vermeintlich "Selbstverständliche" hinaus, was im Grunde jeder Pfarrer durch sein Amt erfüllt. Aber jeden Pfarrer zeichnet ja doch auch manch Individuelles aus, wodurch er seiner jeweiligen Pfarrei bestimmte Akzente ganz besonders ins Bewusstsein ruft. Ich musste – ganz ehrlich gesagt – wirklich nicht lange überlegen, welche Schwerpunkte Sie unserer Pfarrei in den letzten Jahren vermittelt haben, kann an dieser Stelle aber nur die zwei wichtigsten Aspekte nennen.

Zum einen muss man ganz sicherlich erwähnen eine starke marianische Prägung. Für eine Pfarrei, deren Kirche ein Marien-Patrozinium



feiern darf, sollte das marianische Moment eigentlich zwar ziemlich selbstverständlich sein – aber in der heutigen Zeit ist das doch tatsächlich längst nicht mehr so selbstverständlich wie es vielleicht früher einmal war. Das unscheinbare Dienen, das aufmerksame Zuhören, das geduldige und treue Bewahren im Herzen, was für Maria alles so be-

zeichnend ist - das sind heute keine Tugenden mehr, die in der vordersten Reihe gesehen werden, weder wenn es um die persönliche Lebensgestaltung noch auch wenn es um die Gestaltung der Zukunft der Kirche geht. Umso mehr dürfen wir dankbar sein dafür, dass Sie immer für eine Stärkung dieses marianischen Moments, für ein beständiges Wieder-neu-Entdecken der marianischen Haltung eingetreten sind - in der festen Überzeugung, dass uns gerade Maria zu Christus führen kann wie sonst kein anderer und sei es auch noch so bedeutender und heiliger Mensch. Nicht jeder Weg zu Christus muss zwangsläufig über Maria führen, aber jeder Weg zu Maria führt ganz sicher weiter zu Christus, und so wie die Bildwerke unserer Frauenkirche immer darauf abzielen, dass Maria auf Christus hinweist, so haben auch Sie der Dompfarrgemeinde immer wieder in Predigt und Liturgie die Gottesmutter vor Augen gestellt - als der sicherste Weg zu Christus hin.

Und damit sind wir ganz von alleine schon beim zweiten Aspekt angekommen: der Verehrung Jesu Christi im Eucharistischen Sakrament. Hierauf ein ganz besonderes Augenmerk zu richten und auch durch jede Gefahr einer möglichen Alltagsroutine hindurch fortdauernd lebendig zu erhalten, war Ihnen immer das allergrößte Anliegen - und das war für jede Kirchenbesucherin, jeden Kirchenbesucher spürbar zu erkennen. Sowohl beim Empfang der heiligen Kommunion in der Messfeier wie in der Anbetung des ausgesetzten Allerheiligsten war für die versammelte Gottesdienstgemeinde immer der tiefe Ernst, die gesammelte Aufmerksamkeit und die ehrfürchtige Achtsamkeit zum Greifen nah, die Sie dem Altarsakrament entgegengebracht haben, ohne dabei jemals auch nur ein Jota nachzulassen. Dieses eindrucksvolle Vorbild im Umgang mit dem Allerheiligsten hat zweifellos bei manch einem das Bewusstsein neu geschärft, welch unschätzbar große Gabe der Kirche im Eucharistischen Sakrament anvertraut ist. Für diese beiden besonderen Schwerpunkte Ihres Wirkens als Dompfarrer möchten wir Ihnen – wie auch für vieles andere, was hier leider unausgesprochen bleiben muss – von Herzen "Vergelt's Gott!" sagen.

Was haben nun wir unsererseits als Pfarrei Ihnen als Pfarrer in den letzten Jahren zu geben vermocht? Diese Frage könnten natürlich eher Sie beantworten, aber keine Sorge, Ihnen möchte ich diese Frage kei-

neswegs stellen. Vielmehr erscheint es mir doch wichtig, an dieser Stelle festzuhalten, dass wir uns als Pfarrei das durchaus auch immer wieder einmal fragen sollten – denn eine einseitige Anspruchsmentalität der Laien gegenüber dem Klerus führt sicherlich genauso wenig zum Ziel wie es ein zuletzt oft (und ja ebenfalls nicht zu Unrecht) gescholtener Klerikalismus täte. Das Ziel selber stellt uns schließlich das Johannes-Evangelium vor Augen: "Alle sollen eins sein". Wir sind freilich noch ein mehr oder weniger kleines Stück von diesem Ziel entfernt – wir freuen uns aber in jedem Fall darüber, dass wir auf dem Weg dahin auch weiterhin, lieber Herr Domkapitular Platschek, gemeinsam gehen!

Dr. Thomas Steinherr

Wir gratulieren...

Hochwürdigstem Herrn Weihbischof Wolfgang Bischof nachträglich zum 10-jährigen Bischofsjubiläum.

Am 28. Februar 2010 wurde Weihbischof Wolfgang Bischof, Bischofsvikar der Region Nord im Erzbistum, von Erzbischof Reinhard Kardinal Marx hier im Dom zu Unserer Lieben Frau zum Bischof geweiht.

Wir gratulieren von Herzen Weihbischof Wolfgang Bischof zu seinem Jubiläum und wünschen ihm viel Kraft und Freude für seinen Hirtendienst im Dienst unserer Erzdiözese und sein Wirken hier am Dom. Er

gilt als großer Freund der Jugend, der Polizei und der Pilger, die er als Bischof in besonderer Weise begleitet und auch hier im Dom immer wieder versammelt. Auch dafür sind wir als Dompfarrei sehr dankbar!



Hochwürdigstem Herrn Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg zu seinem 50. Geburtstag.



Weihbischof Rupert Stolberg steht seit 2013 im Erzbistum als Bischofsvikar für die Region München an der Spitze und wurde 2016 von Kardinal Marx hier im Liebfraundom zum Weihbischof geweiht.

Am 29.07.1970 wurde Rupert Graf Stolberg in Salzburg geboren. Nach dem Abitur in Passau und dem Theologiestudium in München empfing er 2003 die Priesterweihe in Freising. Auf die Zeit als Kaplan in München-Perlach folgten weitere Stationen als Erzbischöflicher Sekretär unter den Kardinalen Friedrich Wetter und Reinhard Marx sowie im Ordinariat als Fachbereichsleiter im Personalressort.

Wir wünschen Weihbischof Graf zu Stolberg für seine vielfältigen Aufgabe im Hirtendienst Gesundheit, Kraft, und Gottes Segen!

Hochwürdigem Herrn Domdekan Prälat Dr. Lorenz Wolf zu seinem 65. Geburtstag.



Prälat Dr. Wolf steht seit 2004 als Domdekan neben dem Dompropst Weihbischof Bernhard Haßlberger dem Metropolitankapitel München vor. Er leitet darüber hinaus das Katholische Büro Bayern, das im Auftrag der bayerischen Bischöfe Kontakte zu Staatsregierung, zum Landtag, zu Verbänden und verschiedenen Einrichtungen wahrnimmt. Bereits seit 1997 ist Prälat Lorenz Wolf Offizial für die kirchliche Gerichtsbarkeit im Erzbistum München und Freising verantwortlich.

Vor wenigen Tagen durfte nun Domdekan Dr. Lorenz Wolf, der am 12.9.1955 in Edersberg, Landkreis Pfaffenhofen/Ilm geboren wurde, seinen Geburtstag feiern. Wir wünschen ihm weiterhin Freude in seinen Aufgaben, Gesundheit und den Segen Gottes.

Hochwürdigem Herrn Prälat Georg Schneider zu seinem 60. Priesterjubiläum und zu seinem 90. Geburtstag.

Prälat Georg Schneider wurde am 23. September 1930 in München geboren und am 29. Juni 1960 in Freising zum Priester geweiht. Als Priester hat er sich Verdienste insbesondere mit seinem pastoralen und denkmalpflegerischen Wirken erworben. 2002 wurde der emeritierte Domkapitular mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Wir wünschen Prälat Schneider Kraft und Gesundheit und weiterhin Lebensfreude!

Hochwürdigem Herrn Monsignore Hans Leitner zu seinem 30. Priesterjubiläum.

Der am 17.2.1961 in Traunstein geborene Hans Leitner wurde nach seinem Theologiestudium sowie dem Studium der Katholischen Kirchenmusik (Konzertfach Orgel) in München am 29.06.1990 in Freising von Kardinal Friedrich Wetter zum Priester geweiht.

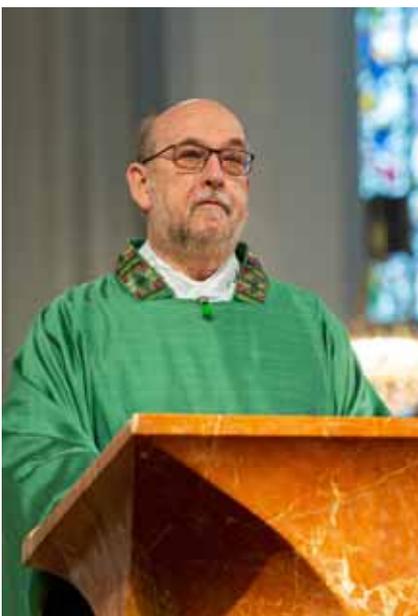
1992 wurde Hans Leitner zum Domorganisten nach Passau berufen, ehe er im Herbst 2003 zum Domorganisten am Münchner Dom als Nachfolger Prof. Lehrndorfer ernannt wurde. Von Papst Benedikt XVI. wurde Hans Leitner zum Monsignore ernannt.

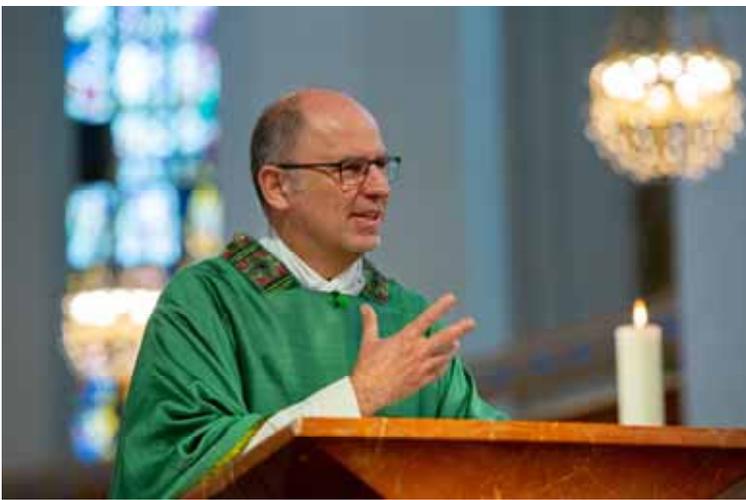
Die Dompfarrei und alle, die sich mit der Orgelkunst am Dom verbunden fühlen, wünschen dem Domorganisten Hans Leitner alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Freude bei seinem Wirken zum Lobe Gottes!



Foto: v. Stülpnagel

... Eindrücke in Bildern vom Pontifikalamt mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx am 6.9.2020 im Münchner Dom zur Amtseinführung von Msgr. Klaus Franzl als Dompfarrer und Leiter der Innenstadtpastoral...





(Fotos: Fotoagentur R. Kiderle)

Hochwürdigem Herrn Pfarrer Reupold zu seinem 50. Priesterjubiläum.

Bei einem Dankgottesdienst am 28. Juni in der Dreifaltigkeitskirche würdigte der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Dr. Thomas Steinherr den Jubilar und Domvikar Pfarrer Manfred Reupold in einer Ansprache, die nachfolgend abgedruckt steht.

„Sehr geehrter, lieber Herr Dombenefiziat und Domvikar!

Im Namen der Dompfarrei wie auch im Namen all der Pfarreien, in denen Sie in den letzten 50 Jahren Ihren priesterlichen Dienst getan haben, darf ich ein kurzes Wort des Dankes an Sie richten.

Wenn Sie selbst auf diese 50 Jahre zurückblicken, sehen Sie wahrscheinlich vor dem inneren Auge eine sehr große Bandbreite an Erleb-

nissen, Begegnungen und Erfahrungen, mehrere ganz unterschiedliche Kirchenbauten und viele, viele Wegbegleiter. Wenn ich auf die zwölf Jahre schaue, in denen ich Sie in der Dompfarrei kennenlernen durfte, dann will ich nur drei Punkte hervorheben, die aber völlig genügen, um das Wichtigste zu sagen.

Erstens: Papst Franziskus betont immer wieder, dass die Priester als Hirten der Kirche vor allem ganz nah bei ihren Schafen sein sollen. Ich kenne niemanden, der dieses Ideal besser verkörpern



würde als Sie, lieber Herr Dombenefiziat! Das bedeutet natürlich nicht, dass es nicht auch andere Priester gibt, die ebenfalls nahe bei ihren Schafen sind, aber ich bin mir ganz sicher, dass es niemanden gibt, der NOCH näher bei seinen Schafen ist als Sie – weil es ein „noch näher“ einfach nicht geben kann! Sie hatten und haben stets ein offenes Ohr für jede und jeden, Sie nehmen wirklich Anteil am Schicksal aller Men-

schen, dabei ist ihnen hierarchisches Denken völlig fremd; es gibt wirklich keinen Dienst, für den Sie sich zu schade wären, wenn Sie der Meinung sind, dass eben das jetzt wichtig und richtig ist. Wenn alle Priester diese Vorstellung von Papst Franziskus der Nähe der Hirten zu ihren Schafen so erfüllen würden wie Sie, dann wüsste, glaube ich, niemand, was das Wort „Klerikalismus“ überhaupt bedeuten soll...

Als zweite Eigenschaft, mit der man Ihr priesterliches Wirken der letzten Jahrzehnte beschreiben kann, würde ich eine unverbrüchliche Treue nennen. Sie haben am Dom so viele Messen völlig unabhängig von den äußeren Umständen – ob Hochfeste oder Alltag, ob rappelvolle Kirche oder mit nur wenigen Gläubigen, ob Sie selbst gesund oder nicht ganz so gesund waren – in so selbstverständlicher Weise gefeiert, dass jeder erkennen konnte: hier erfüllt ein Priester in großer Treue seinen Dienst, treu gegenüber seinem priesterlichen Auftrag – aber zugleich auch immer sich selber treu.

Schließlich möchte ich drittens noch einen weiteren Aspekt nennen, der einfach nicht fehlen darf, wenn man Sie, lieber Herr Dombenefiziat, ein wenig charakterisieren möchte, und das ist Ihr unnachahmlicher Humor. Ganz oft habe ich es erlebt, wie Sie ein viel diskutiertes, aber in Wirklichkeit nur scheinbares „Problem“ mit einer kurzen humorvollen Bemerkung „zurückgestutzt“ haben auf das angemessene Maß und so zur Lösung viel mehr beigetragen haben als manche große Reden. Ein solcherart richtig verstandener Humor hilft am Ende genau dazu, das nur Oberflächliche vom eigentlich Wichtigen zu trennen und wirklich nur letzteres ernstzunehmen. Wieviel Verbissenheit könnte man den zuletzt so zugespitzten innerkirchlichen Streitereien nehmen, wenn man immer wieder einmal auch eine etwas humorvollere Sichtweise zuließe!

Lieber Herr Domvikar, alleine schon mit diesen von mir genannten drei Eigenschaften – wobei ja noch viele weitere dazukämen, wollte man eine Art von Bilanz aufstellen – haben Sie in den vergangenen 50 Jahren so viele gute Dienste im Weinberg des Herrn verrichtet, dass jeder auch noch so aufrichtig gemeinte Dank vonseiten der Gläubigen natürlich eigentlich immer zu kurz greift. Aber so wie Sie Ihren priesterlichen Dienst nicht alleine tun mussten, so dürfen auch wir unseren

Dank für Ihr 50-jähriges priesterliches Wirken letztlich dankbar in andere Hände legen und alles zusammenfassen in ein ebenso kurzes wie dennoch ganz und gar ausreichendes „Vergelt's Gott!“

Dr. Thomas Steinherr

Benedikt Celler zum Domkantor ernannt

Benedikt Celler, seit 2016 als Assistent der Münchner Dommusik tätig, wurde im März 2020 vom Domkapitel zum Domkantor an der Münchner Metropolitankirche Zu Unserer Lieben Frau ernannt. Zu seinen Aufgaben als Domkantor zählen Leitungsfunktionen in der Domsingschule (Junge Domkantorei, Domsingknaben, Mädchenkantorei) und Dirigate mit den verschiedenen Ensembles (Capella Cathedralis, Domorchester, Dombläser). Nicht nur die Dommusik, sondern die ganze Dompfarrei freut sich darüber, dass die hervorragende Arbeit des jungen Kirchenmusikers damit eine entsprechende Würdigung erfahren hat, und gratuliert sehr herzlich!



„Domshop“-Eröffnung am 2. November

Der neue „Domshop“ öffnet seine Pforten – genauer gesagt: seine Gitter! Unterm Südturm gibt es für die Besucherinnen und Besucher der Frauenkirche künftig allerlei Kostbarkeiten zu entdecken: ausgewählte Bücher für Große und Kleine, religiöse Kunst und Devotionalien, Kirchenführer in verschiedenen Sprachen und sogar Gaumenfreuden wie neuerdings ein „Benno-Aperitif“. Das neue Sortiment im Domshop versteht sich als ein Angebot an die Kirchenbesucher, „etwas vom Dom“ mit nach Hause zu nehmen oder einem lieben Menschen zu schenken.

Wir laden Sie herzlich ein, den neuen Domshop ab Montag, 2. November zu besuchen. Wir freuen uns auf Sie!

Gottesdienstordnung in der Corona-Zeit

Zurzeit findet täglich ein Gottesdienst im Dom statt:

Sonn- und Feiertags um 10 Uhr

werktags von Montag bis Samstag um 17.30 Uhr

Besondere Gottesdienste:

- | | |
|-------------------|---|
| Sonntag, 4.10. | 10 Uhr Messfeier zum Erntedankfest
Domkapitular Msgr. Thomas Schlichting |
| Samstag, 17.10. | 17. 30 Uhr Bischofsmesse anlässlich der Voll-
versammlung des Diözesanrats
Erzbischof Reinhard Kardinal Marx |
| Sonntag, 18.10. | 10 Uhr Zentraler Firmgottesdienst
Erzbischof Reinhard Kardinal Marx |
| Sonntag, 25.10. | 10 Uhr Feier der Erstkommunion für St. Peter
und die Dompfarrei
Polizeidekan Msgr. Andreas Simbeck |
| Sonntag, 1.11. | 10 Uhr Bischofsmesse zum Hochfest
Allerheiligen
Weihbischof Wolfgang Bischof |
| Montag, 2.11. | 17.30 Uhr Pontifikalrequiem für die verstorbe-
nen Erzbischöfe und Bischöfe unserer
Erzdiözese -Erzbischof Reinhard Kardinal Marx |
| Donnerstag, 5.11. | 17.30 Uhr Requiem für die verstorbenen Mit-
glieder der Herz-Mariä-Bruderschaft und der
Dompfarrei |
| Samstag, 14.11. | 10 Uhr Firmung für St. Peter und die Dompfarrei
Dompfarrer Msgr. Klaus Peter Franzl |

Einlass ist jeweils eine halbe Stunde vor Gottesdienstbeginn. Die Gottesdienste werden gleichzeitig ins Internet und vom Münchner Kirchenradio übertragen: <https://www.erzbistum-muenchen.de/stream> + <https://radio.mk-online.de> bzw. über DAB+. Es gelten die Hygienevorgaben und Maßnahmen zum Infektionsschutz einzuhalten, die im Schutzkonzept der Erzdiözese München und Freising festgelegt sind.

Neujahrsempfang des Pfarrgemeinderats am 26.1.2020

[Anmerkung der Redaktion: Der Neujahrsempfang fand am 26. Januar als vorübergehend letzte Veranstaltung des Pfarrgemeinderates vor dem Corona-Lockdown erstmalig im Karmelitersaal statt. Der eigentlich für den Osterpfarrbrief vorgesehene Beitrag von Christian Elsen erscheint nun nachträglich in diesem Pfarrbrief.]

Zum gegenseitigen Austausch, besseren Kennenlernen und zur zwanglosen Begegnung zwischen Gottesdienstbesuchern, Geistlichen, liturgischen Diensten und Mitgliedern der Dommusik lud der Pfarrgemeinderat der Dompfarrei traditionell wieder zur Neujahrsbegegnung nach der Sonntagabendmesse ein.



Heuer erstmals im Karmelitersaal. Die Idee zu dieser neuen Örtlichkeit erwies sich als voller Erfolg, war es durch die große Anzahl an Besuchern im Dompfarrsaal doch bisher immer sehr eng. So konnten wir in diesem Jahr in etwas lockerer Atmosphäre auf das neue Jahr anstoßen. Unter der Leitung der Domkapellmeisterin Lucia Hilz gab der Domchor mit kleinen Gesangseinlagen der Veranstaltung einen gelungenen

Rahmen: "Cantate Domino" von Giuseppe Ottavio Pitoni, „Neujahrshymnus“ vom Domorganisten Hans Leitner mit einem Text von Eduard Mörike. Nach dem Neujahrsgruß des Dompfarrers Hans-Georg Platschek hielt eine von den Pfarrgemeinderäten Dr. Thomas Steinherr und Carola Meier vorgeführte Fotopräsentation schöne Impressionen aus Tauf-, Mariä-Verkündigungs- und Katharina-von-Alexandrien-Kapelle des Doms bereit. Danach entwickelten sich in geselliger Runde bei Kanapees und einem Glas Wein gute Gespräche. Erstmals mussten die Kanapees auch nicht durch den PGR selbst "produziert" werden, sondern wurden vom Kolping-Ausbildungshotel St. Theresia in München geliefert.

Christian Elsen

Die „Corona-Zeit“ in der Domsingschule

Für die Kinder und Jugendlichen der Domsingschule bedeutete die Corona-Krise einen großen Einschnitt. Nachdem die Mädchenkantorei und die Domsingknaben am 8. März zusammen mit den Kapellknaben und der Mädchenkantorei aus Altötting den Gottesdienst im Dom mit Teilen aus der Missa brevis von Benjamin Britten gestaltet hatten, wurde eine Woche später zusammen mit dem Unterricht in den Schulen auch der Probenbetrieb in der Domsingschule eingestellt. Während der Instrumentalunterricht über das Internet weiterlief, warteten wir auf die Gelegenheit, wenigstens mit Einzelstimmbildung für alle Sängerinnen und Sänger vor Ort beginnen zu können, da Gesangspädagogik via Skype oder ähnliche Wege nur sehr unzureichend vermittelt werden kann. So konnte, wenn auch in veränderter Weise, zwei Wochen vor Pfingsten wieder in der Domsingschule gesungen werden. Die Basis dafür bildete ein eigens ausgearbeitetes Hygienekonzept. Vorteile an der neuen Form der Arbeit bestanden in der Zeit, die den einzelnen Kindern und Jugendlichen gewidmet werden konnte, und im fehlenden Druck, der sonst vor Auftritten die Nerven oft strapaziert. Schnell wurde aber auch offensichtlich, dass das Zusammensein und Zusammensingen allen Beteiligten weiterhin fehlt. Die Freude war groß, als ab 30. Juni wieder in Gruppen gesungen werden konnte. Mit dem Orlando di

Lasso-Saal ist dafür zum Glück ein Raum vorhanden, in dem bis zu 25 Personen unter den gegebenen Mindestabständen von zwei Metern Platz finden. Dass nach wie vor der gemeinschaftliche Aspekt des Chor-singens zu kurz kommt, müssen wir alle noch für eine gewisse Zeit hinnehmen.

Nachdem die Männerschola der Jungen Domkantorei bereits am 1. August im Dom singen konnte, warten auch die anderen Chöre darauf, im neuen Schuljahr nach und nach in kleineren Gruppen wieder im Dom



singen zu können. Denn die Mitfeier und -gestaltung der Liturgie und der Auftritt bei Konzerten sind Dinge, die allen Aktiven in den letzten Monaten sehr gefehlt haben. Die Hauptamtlichen der Domsingschule sind froh, dass nahezu alle Kinder und Jugendlichen unseren Chören in dieser Zeit die Treue halten und enormes Durchhaltevermögen in dieser für die Chorfamilien gewiss nicht leichten Zeit an den Tag legen.

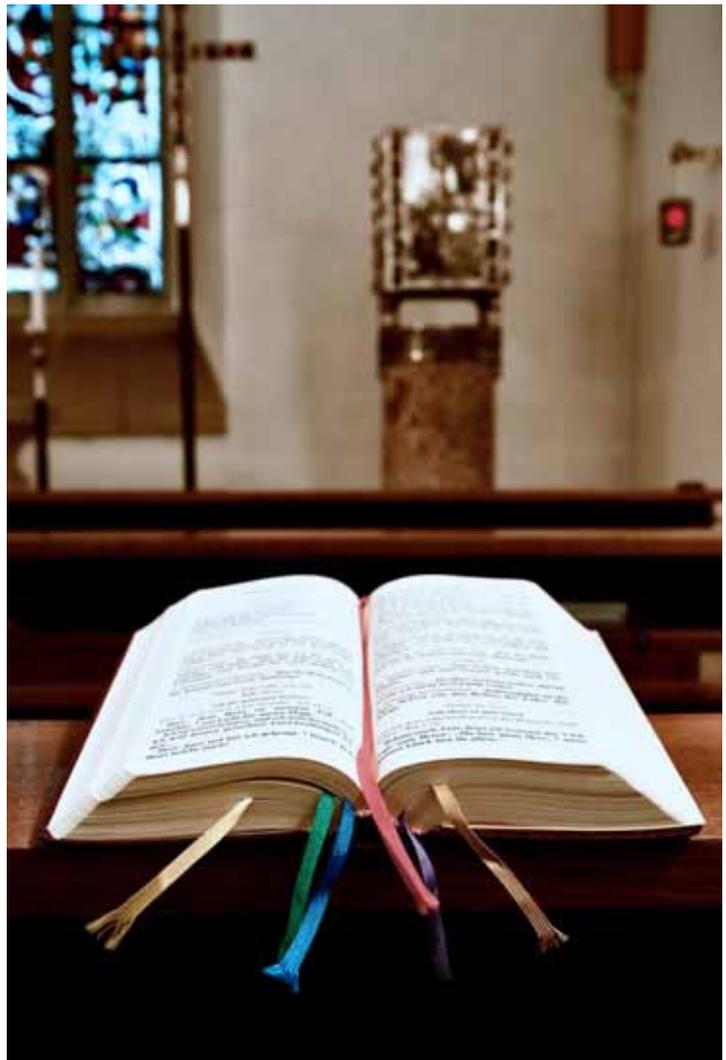
Benedikt Celler, Domkantor

Interview mit den Vesperorganisten Dr. Merker und Dr. Dr. Schumacher

von Dennis Ossadnik

[Anmerkung der Redaktion. Das Interview wurde kurz vor dem Corona-Lockdown im Februar geführt und erscheint deshalb erst im Herbstpfarrbrief.]

Beinahe täglich findet abends in der Sakramentskapelle ein besonderer Gottesdienst statt: Die auf der Orgel begleitete gesungene Vesper, die mit der Laudes einen der großen Angelpunkte im Stundengebet bildet und einen besonderen Stellenwert hat. Mit dem gesungenen Lobpreis Gottes in Form von ausgewählten Psalmen stellt die Vesper in gewisser Weise eine Fortsetzung des Tempelopfers im alten Bund dar und blickt somit auf eine jahrtausendealte Tradition zurück. Am Dom wäre die Vesper in ihrer jetzigen Form nicht ohne den entscheidenden Beitrag zweier Menschen möglich, die seit vielen Jahren regelmäßig die Orgel in der Vesper spielen: Dr. Patrick Merker und Dr. Dr. Thomas Schumacher, die im Folgenden näher vorgestellt werden sollen.



Dennis Ossadnik für den Pfarrbrief: Lieber Herr Dr. Schumacher, wie sind Sie damals zur Vesper am Dom gekommen?

Thomas Schumacher: Ich bin 1989 nach München gekommen und kam dann auch an einem Samstag voller Erwartung in die Vesper. Ich dachte mir: Schön, dass hier regelmäßig die Vesper gefeiert wird! Zu diesem Zeitpunkt hatte die Vesper im Dom jedoch noch keine Orgelbegleitung und insofern kann man vielleicht sagen, dass sie noch nicht vollständig war. Die Vesper im Dom ist am 1. Adventssonntag 1982 eingeführt worden, d.h. es gab sie schon seit ein paar Jahren. Man hatte auch schon mit ein paar Standorten experimentiert und kam dann schließlich in die Sakramentskapelle, wo die Vesper bis heute an Werktagen gefeiert wird. Ich habe dann gleich ab dem folgenden Montag im Oktober 1989 angefangen bei den Vespern Orgel zu spielen.

Im Zuge der Domrenovierung ist die gesamte Werktagsliturgie nach Ostern 1990 in die Dreifaltigkeitskirche übersiedelt, wo ich ebenfalls noch einige Zeit lang die Vesper begleitet habe. Nach Fertigstellung der Renovierungsarbeiten, konnte ich jedoch aufgrund einiger persönlicher Projekte die Vesper nicht mehr begleiten. Dombenefiziat Pfr. Sukiennik spielte dann einige Zeit lang die Vesper bevor schließlich auf seine Initiative hin der ehemalige Domkapellmeister Prof. Max Eham übernahm – im Prinzip bis zum Jahre 2005. Danach haben wir beide die Vesper übernommen.

DO: Lieber Herr Dr. Merker, wie haben Sie die Vesper damals erlebt?

Patrick Merker: Mir hat das immer sehr gut gefallen. Ich bin 2002 als Student nach München gekommen, war hier im Gottesdienst und habe dann eben auch die Vesper besucht. Prof. Eham hat die Vesper immer liturgisch einfühlsam gestaltet und hat nicht nur dem Anlass, sondern auch der Gemeinde entsprechend das Stundengebet begleitet. Mit zunehmendem Alter hat sich leider die Gesundheit von Prof. Eham verschlechtert – insbesondere das Augenlicht. Ich habe ihm dann direkt auf der Orgelbank assistiert, indem ich mithilfe eines Zeigestabs auf die aktuelle Position im Ablauf gedeutet habe. Irgendwann verschlechterte sich sein Zustand jedoch so stark, dass er nicht mehr weiter spielen konnte. Er hat die Vesper jedoch bis zuletzt immer sehr schön begleitet.

DO: Das war dann der Zeitpunkt, zu dem Sie die Vesper übernommen haben, richtig?

Patrick Merker: Genau. Prof. Eham hatte mich gefragt, ob ich spielen kann. Das war im Prinzip ein ganz organischer Übergang. Ich kannte den Ablauf, da ich schon bei fast jeder Vesper dabei war. Das erste Mal, dass ich die Vesper spielte, war am Dompatrizium, dem 8. Dezember 2005. Prof. Eham kam weiterhin in die Vesper und setzte sich neben mich auf die Orgelbank. Dann war es sozusagen umgekehrt (*lacht*). Ich habe immer gefragt, ob er nicht spielen möchte, was er dankend abgelehnt hatte. Und so saßen wir noch eine ganze Weile zu zweit. Nachdem ich fast ein halbes Jahr fast jede Vesper gespielt hatte, kam ab Mitte 2006 Dr. Schumacher wieder dazu. Seitdem teilen wir uns den Dienst.

DO: Herr Dr. Schumacher, welche Bedeutung hat das Stundengebet und insbesondere die Vesper für Ihren persönlichen Glauben?

Thomas Schumacher: Für den persönlichen Glauben hat die Vesper insofern natürlich Bedeutung, da wir von Gott angerufen sind zur großen Antwort. D.h. unser Dasein besteht schon aufgrund der Schöpfung darin, dass wir vor Gott stehen und ihm dienen. Und im Gebet passiert das dann noch einmal ganz ausdrücklich. Nun kann das Gebet unter vielerlei Rücksichten stattfinden. Das kann z.B. in Freude sein oder in Not, je nachdem in welchem Zustand man sich befindet. Es kann sein, dass der Geist so vermindert ist, dass da eigentlich gar nichts mehr geht. Da bleibt dann die Intention und vielleicht das körperliche Moment. Das Gebet spiegelt sich aber auch über den Einzelnen hinaus auf die Ebene der Kirche. Deswegen gibt es in der Kirche das gemeinschaftliche Gebet, das wir in liturgischer Form begehen. Und davon ist die Vesper das kirchliche Abendgebet oder Abendlob, das in Gemeinschaft gefeiert wird mit den Möglichkeiten, die man jeweils hat. Genau dies stellt unsere Vesper am Dom hervorragend dar. D.h. zur Abendstunde gibt es eigentlich nichts Geziemenderes und nichts Vornehmeres als sich zur Vesper zu versammeln und diese dann gemeinsam zu singen.

DO: Welche Bedeutung hat die musikalische Gestaltung der Vesper und insbesondere die Orgel? Wäre eine gesungene Vesper ohne Orgel denkbar?

Patrick Merker: Eine Vesper ohne Orgelbegleitung kann ich mir sehr schlecht vorstellen. Ich habe das schon vielerorts erlebt, wo es dann leider einfach nicht funktioniert. Da muss man sich schon strukturell und liturgisch sehr gut auskennen. Außerdem muss man auch relativ fit singen können, dass man das a cappella durchzieht. Da ist die Orgel schon eine große Hilfe.

DO: Man könnte sagen, dass die Orgel in der Vesper eigentlich einen extremen Stellenwert hat – fast noch mehr als in anderen Gottesdiensten.

Patrick Merker: Das finde ich tatsächlich auch. Eine Messe ohne Orgel funktioniert, weil die Abläufe auch so funktionieren und man auch gar nicht so sehr auf das Singen angewiesen ist. Aber ich finde die Vesper, wenn man sie nicht allein für sich betet, gehört eigentlich gesungen.

DO: Vielen herzlichen Dank für das Gespräch!

Brief des neuen Dompfarrers an die Seniorinnen und Senioren

Liebe Seniorinnen und Senioren!

Als neuer Dompfarrer möchte ich an Sie alle, die Sie sich in unterschiedlicher Weise zur Domgemeinde zugehörig fühlen, einen herzlichen Gruß aussprechen. Meine neue Aufgabe beginnt gerade in dieser außergewöhnlichen Zeit, die vom Coronavirus geprägt ist. Es ist eine schwierige und für viele eine traurige Zeit, die für uns eine große Herausforderung darstellt. Wir hören oder lesen oft in den letzten Monaten die Worte "abgesagt" oder "entfällt". Es scheint, dass sich alles im Nullzustand befindet. Wir Christen aber wissen aus dem Glauben, dass das Leben genau aus dem sterbenden Weizenkorn hervorblüht. Das ist unsere Gewissheit und unsere Hoffnung: Jesus ist vom Tod auferstanden!

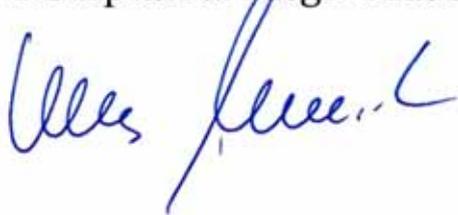
Deshalb ist es also die geeignete Zeit für ein neues Leben, um auch etwas Neues anzufangen. Das erfordert allerdings eine gemeinsame Anstrengung! Wir dürfen uns alle neu der Evangelisierung unserer Stadt zuwenden. Sicherlich hat jeder seine eigene Rolle, ja sogar mehr noch:

ein jeder und eine jede ist notwendig, um unsere christliche Gemeinde lebendig zu halten und ein Zeichen der Hoffnung zu sein inmitten einer oftmals entmutigten Gesellschaft. Ihre Anwesenheit, liebe Seniorinnen und Senioren, und Ihr Gebet sind für mich und für uns alle von wesentlicher Bedeutung. Darauf zählen wir.

Aufgrund des Coronavirus und um einen Beitrag zur Minimierung der Ansteckungsgefahren zu leisten, werden die nächsten Treffen der Senioren nicht in gewohnter Weise, z. B. der Kirchweihnachmittag, die Wallfahrt nach Altötting oder die Adventsfeier, stattfinden können. Sie müssen leider entfallen. Wir werden jedoch nach anderen Möglichkeiten suchen, um uns zu begegnen, zum Beispiel mit einer Feier an einem Adventssamstag im Dom. Eine offizielle Einladung erfolgt im November.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen!

Ihr Dompfarrer Msgr. Klaus Franzl



Aufruf zum Gebet im Weltmissionsmonat

Die weltweite Pandemie bestimmt immer noch unser Leben und das unserer Partnerinnen und Partner in Afrika, Asien und Ozeanien. Da ist es schön im Weltmissionsmonat, wenn auch unter schwierigen Bedingungen zu erfahren, dass wir als eine weltweite Gemeinschaft der Glaubenden miteinander und füreinander unterwegs sind. Da gilt es, dieses unser Leben zu gestalten versuchen und dieses immer wieder in unser Gebet zu nehmen. Ich habe dazu ein Gebet formuliert, das überall in den verschiedensten Kontinenten dieser Welt unsere Gemeinschaft zum Ausdruck bringt. Ich bitte Sie, es immer wieder einmal zu beten:

*Herr, unser Gott,
die Corona-Pandemie hält die Welt in Atem:
Angesichts des Leids sei Du unser Trost.
Trotz aller Ungewissheit sei Du unsere Zuversicht.
In unseren Ängsten sei Du unsere Stärke.
Du hast Dein Volk durch schwere Zeiten geführt,
hast in Deinem Sohn Jesus Christus Deine liebende Fürsorge gezeigt
und hast den heiligen Geist als stärkenden Beistand gesandt.
Voll Vertrauen auf Deine Taten und Zusagen
wenden wir uns an Dich und bitten:
Nimm' Furcht von all' denen, die in Quarantäne sind,
und stehe denen bei, die um ihre berufliche Existenz bangen.
Lass uns nicht an unseren Sorgen und Nöten verzweifeln
und halte Deine schützende Hand über unsere Familien und Freunde.
Steh' allen Menschen in dieser Welt bei und begleite sie.
Gib uns Kraft und Hoffnung und lass' uns in der Liebe und Solidarität
füreinander wachsen. Amen.*

Im Gebet füreinander dürfen wir unseren Blick öffnen und auf das konkrete Handeln richten, und so bitte ich Sie, unsere Arbeit durch Ihre Gabe zu unterstützen.

Msgr. Wolfgang Huber, Präsident missio München

Impressum

Metropolitanpfarre - Zu Unserer Lieben Frau

Frauenplatz 12, 80331 München, Tel. 089/290082-0, Fax 089/290082-50

E-Mail: dompfarramt@muenchner-dom.de – Homepage: www.muenchner-dom.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros in Corona-Zeit:

Montag bis Freitag 10.00 – 12.00 Uhr

Dommusik: Domkapellmeisterin Lucia Hilz, Frauenplatz 15, 80331 München, Tel. 290082-40

Domorganist: Domvikar Hans Leitner, Frauenplatz 12, 80331 München, Tel. 290082-0

V.i.S.d.P. Domkapitular Msgr. Klaus Peter Franzl, Dompfarrer



SELIG, DIE FRIEDEN STIFTEN Mt 5,9

Solidarisch für Frieden
und Zusammenhalt



SONNTAG DER
WELTMISSION
25. OKT.
2020
Beispielregion Westafrika

#Zusammenhalten

missio
Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkofenstraße 26-28, 80336 München
www.missio.com
E-Mail: info@missio.de

Danke für Ihre Spende!

Spendenkonto:
LIGA Bank München
IBAN DE96 7509 0300 0800 0800 04
BIC GENODEF1M05